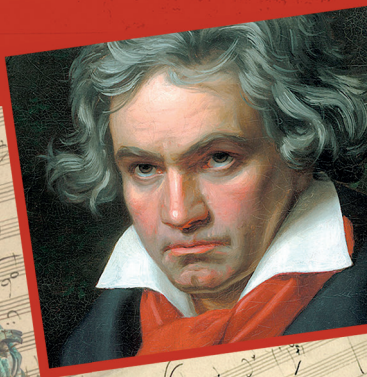


Ludwig van Beethoven

Musik für eine bessere Welt

Abenteuer
& Wissen



>>> Ludwig van Beethoven – Komponist und Revolutionär



Ludwig van Beethoven



- 1770** Ludwig van Beethoven wird am 17. Dezember in Bonn getauft. Das Geburtsdatum ist unbekannt.
- 1778** Beethoven gibt sein erstes Konzert.
- 1782** Erste Veröffentlichung einer Komposition für Klavier
- 1784** Anstellung am Hof des Kurfürsten als Hoforganist.
- 1787** Beethoven reist nach Wien, wo er wahrscheinlich Mozart vorspielt.



- 1792** Beethoven verlässt Bonn für immer und zieht nach Wien, wo er von Joseph Haydn unterrichtet wird.
- 1800** Beethoven veranstaltet am 2. April sein erstes eigenes Konzert, bei dem seine 1. Sinfonie uraufgeführt wird.
- 1802** Beethoven leidet zunehmend unter Schwerhörigkeit und schreibt sein „Heiligenstädter Testament“.
- 1803** Napoleon krönt sich selbst zum Kaiser und Beethoven streicht die Widmung an ihn auf seiner „Eroica“-Sinfonie.

- 1805** Uraufführung von Beethovens einziger Oper „Fidelio“.
- 1808** Am 22. Dezember wird die 5. Sinfonie zusammen mit der „Pastorale“ und dem 4. Klavierkonzert uraufgeführt.
- 1809** Drei Wiener Adelige garantieren Beethoven eine Leibrente auf Lebenszeit, damit er in Wien bleibt.
- 1812** Beethoven schreibt seinen Brief an die „Unsterbliche Geliebte“. Im Sommer trifft er in Teplitz Johann Wolfgang Goethe.
- 1813** Nach Napoleons Niederlage schreibt Beethoven „Wellingtons Sieg“, sein zu Lebzeiten populärstes Stück.
- 1815** Beethoven übernimmt die Vormundschaft über seinen Neffen Karl.
- 1818** Beethoven ist vollkommen taub und kann sich nur mehr schriftlich verständigen. Er komponiert seine „Hammerklaviersonate“.
- 1824** Am 7. Mai wird die neunte Sinfonie uraufgeführt.
- 1826** Karl versucht sich zu erschießen. Beethoven komponiert seine letzten Streichquartette.
- 1827** Beethoven stirbt am 26. März mit 56 Jahren. Drei Tage später wird er in Wien begraben.



Karl van Beethoven



Josephine Brunsvik
Beethovens Angebetete



>>> „Sprecht lauter!

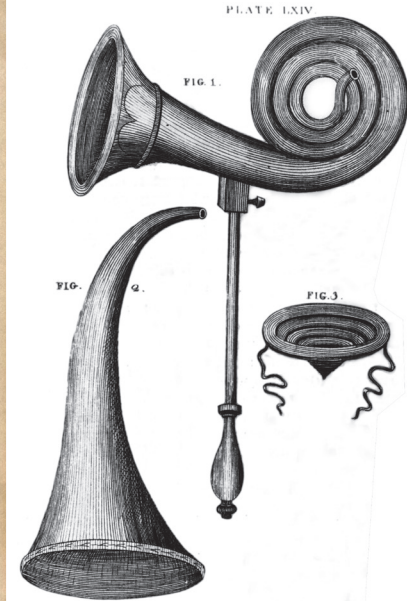
Schreit! Denn ich bin taub!“

Beethoven ist heute nicht nur wegen seiner Kompositionen legendär, sondern auch, weil er trotz seiner Taubheit weiter Musik schrieb, darunter seine bekanntesten Werke. Den ersten Hinweis darauf, dass Beethoven schlecht hört, gibt er selbst in einem Brief an einen Freund 1801. „Mein Gehör ist seit 3 Jahren immer schwächer geworden“. Man geht davon aus, dass er unter anderem an einem Tinnitus litt. Seine Hoffnung auf Heilung durch eine Unzahl von Ärzten wird enttäuscht. Die Medizin war damals bei derartigen Erkrankungen auf dem Stand des Mittelalters. Im Herbst 1802 ist Beethoven so verzweifelt, dass er daran denkt, sich umzubringen. Er schreibt sein berühmtes „Heiligenstädter Testament“, das er aber nie aus der Hand gibt. Bei Auftritten kommt es oft zu chaotischen Situationen, bei denen das Orchester völlig aus dem Takt gerät. 1815 spielt Beethoven zum letzten Mal öffentlich. Wenig später, mit 47 Jahren, ist er vollkommen taub. Den Applaus nach der neunten Sinfonie hört er nicht und muss darauf aufmerksam gemacht werden. Heute geht man davon aus, dass Beethoven an einer Otosklerose litt, eine Mittelohrerkrankung, die mit den aktuellen Mitteln der Medizin weitestgehend heilbar wäre.



OHRENMASCHINEN

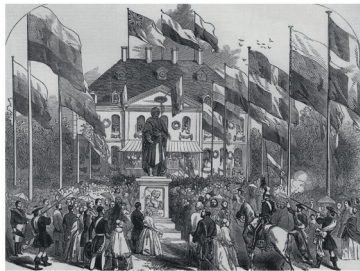
Nachdem die herkömmliche Medizin bei ihm versagt hatte, probierte Beethoven vieles aus, um besser hören zu können. Am bekanntesten sind seine Hörrohre, die er „Ohrenmaschinen“ nannte. Er ließ sie sich von dem Mechaniker Johann Nepomuk Mälzel anfertigen. Wahrscheinlich hatten sie aber kaum Wirkung. Ab 1818 führte er Unterhaltungen nur mehr schriftlich in sogenannten „Konversationsheften“. Über 139 haben sich erhalten. Glück im Unglück: Dadurch wissen wir viel über seinen Alltag und seine Art zu reden. Außerdem ließ er sich einen speziellen Flügel mit verstärkten Saiten konstruieren. Manchmal verband er sie sogar mit einem Draht, den er sich beim Spielen in den Mund steckte, damit er die Vibration spürte.



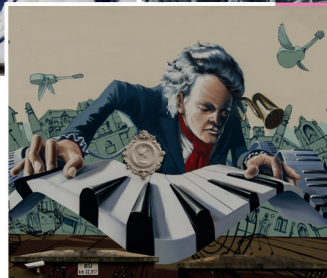
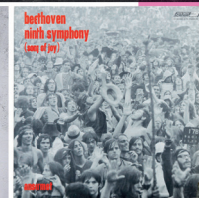
>>> Die Hymne der Welt

Nach ihrer Uraufführung 1824 begann der weltweite Siegeszug der neunten Sinfonie. Das liegt nicht allein an ihrer überwältigenden Musik, sondern auch an ihrer klaren Botschaft, die durch vier Solisten und einen Chor vorgetragen wird: „Alle Menschen werden Brüder!“ Der Text basiert auf Friedrich Schillers „Ode an die Freude“, die Beethoven bearbeitete. Kein Wunder, dass die Menschen regelmäßig diesen Schlusschor singen, wenn sie für mehr Freiheit und Gerechtigkeit protestieren – sogar in China. 1989 stimmten ihn die Studenten bei ihren Demonstrationen gegen die Diktatur an. Und natürlich wurde beim offiziellen Konzert zur deutschen Wiedervereinigung im selben Jahr Beethovens Neunte gespielt, deren berühmte Zeile der Dirigent Leonard Bernstein in „Freiheit schöner Götterfunken“ umänderte. 1972 beschloss außerdem der Europarat, Beethovens Melodie zur offiziellen Europahymne zu machen. Aber obwohl es eigentlich nichts am Text mit seinem Aufruf zur Liebe zu missverstehen gibt, übte das Stück auch eine unwiderstehliche Faszination auf einige der schlimmsten Diktatoren der Menschheit aus: Adolf Hitler ließ das Stück so oft wie keines während des Zweiten Weltkrieges aufführen; ebenso erklang es 1936, als Stalin die totalitäre Verfassung der Sowjetunion verabschiedete; und auch Mao, der chinesische Diktator, ließ die Sinfonie zum zehnten Jahrestag der Volksrepublik erklingen – auf Chinesisch.

Was wohl Beethoven dazu gesagt hätte?



The Beatles

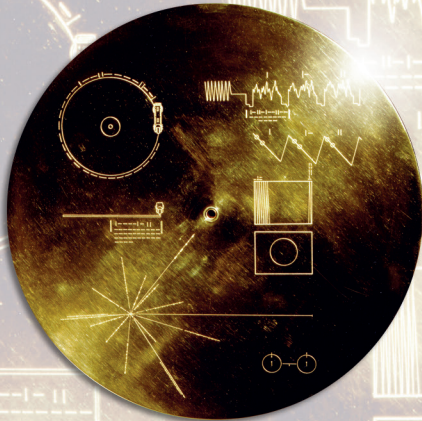


ROCKSTAR BEETHOVEN

Beethoven schrieb zwar klassische Musik, trotzdem haben es einige seiner Stücke in die Charts geschafft. Das letzte Stück der Beatles, „Because“, basiert auf der „Mondscheinsonate“. 1976 machte Walter Murphy aus dem Beginn der fünften Sinfonie einen Disco-Hit,

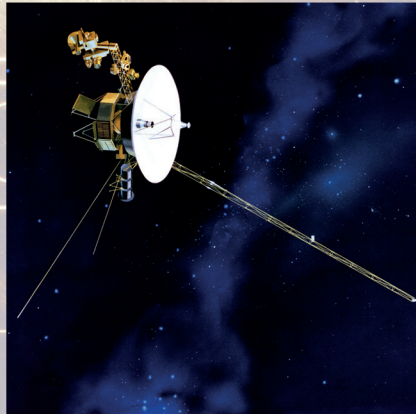
zu dem weltweit getanzt wurde. Und der spanische Sänger Miguel Rios verkaufte seine Version der Neunten in der Popsong-Version „A Song of Joy“ über vier Millionen Mal. Kein Zweifel: Beethoven, der immer Angst hatte zu verarmen, müsste sich heute keine Sorgen mehr ums Geld machen.

>>> Beethoven im Weltraum



1977 startete von Cape Canaveral die Raumsonde „Voyager 2“. An Bord befindet sich die sogenannte „Golden Record“, eine 30 cm große vergoldete Kupferscheibe. Als eine Art „kulturelles Erbe der Menschheit“ wurden darauf zahlreiche Daten gespeichert, um Außerirdischen, sollten sie einmal auf die Sonde stoßen, Aufschluss über unsere Spezies zu geben. Ein US-Forscherteam stellte dafür 116 Abbildungen, 18 Geräusche und 27 Musikstücke zusammen.

Beethoven ist neben Bach der einzige Komponist, der darauf mit mehr als einem Werk vertreten ist. Was wohl die Außerirdischen denken werden, wenn sie den Anfang der 5. Sinfonie oder die „Cavatina“ aus einem seiner späten Streichquartette hören? Seit 2018 befindet sich die „Voyager 2“ im interstellaren Raum. Die „Golden Record“ hat eine geschätzte Lebensdauer von über 500 Millionen Jahren. Beethovens Musik wird also immer noch im Weltraum existieren, wenn die Menschheit längst untergegangen ist.



>>> Der Komponist und der Kaiser

Beethoven war ein großer Fan der Ideen der Aufklärung. Schon früh las er Schiller und Kant und nahm sich vor, sollte er einmal reich und berühmt sein, sein Geld den Bedürftigen zu spenden. Das Ereignis, das damals, am Ende des 18. Jahrhunderts, alle Menschen in Europa elektrisierte, war die Französische Revolution: 1789 gingen in Paris die Bürger auf die Barrikaden, um die Adligen, die über sie geherrscht hatten, zu entmachten. Und der Mann, der zunächst für die Verwirklichung der Parole „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ stand, hieß Napoleon Bonaparte, ein brillanter General und bald Konsul der Franzosen. Aber Beethovens Begeisterung für ihn änderte sich schlagartig, als Napoleon sich selbst zum Kaiser krönte und mit seinen blutigen Feldzügen großes Elend über Europa brachte. Als Napoleon nicht zu stoppen schien, soll Beethoven gesagt haben: „Schade, dass ich die Kriegskunst nicht so verstehe wie die Tonkunst! Ich würde ihn doch besiegen!“



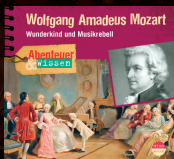


Thomas von Steinaecker wurde 1977 geboren und wohnt in Augsburg. Er hat vielfach ausgezeichnete Romane veröffentlicht, darunter „Die Verteidigung des Paradieses“, und zahlreiche TV-Dokumentarfilme gedreht, besonders über Komponisten des 20. Jahrhunderts, z.B. über seinen Mentor Karlheinz Stockhausen. Daneben macht er Graphic Novels. Auch wenn sein Herz der Literatur gehört, könnte er sich ein Leben ohne Musik nicht vorstellen.

Sophie Pacini Die deutsch-italienische Pianistin wurde 1991 in München geboren, wo sie auch heute wohnt. Sie begann mit sechs Jahren, Klavier zu spielen, mit neun gab sie ihr erstes Konzert und ein Jahr später studierte sie am Mozarteum in Salzburg bis 2011. Seitdem tritt sie in allen Ländern der Welt auf, mit Orchester, solo oder im Duett mit ihrer Förderin und Freundin, der berühmten Pianistin Martha Argerich. Sophie Pacini ist vor allem auf das Repertoire der Klassik, der Romantik und des Impressionismus spezialisiert. Ihre fünfte CD „In Between“ mit Musik berühmter Komponisten und Frauen, die in ihrem Schatten standen, stürmte sie 2018 die Charts.



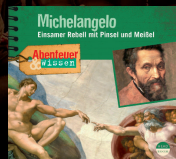
WEITERE KÜNSTLER ZUM HÖREN



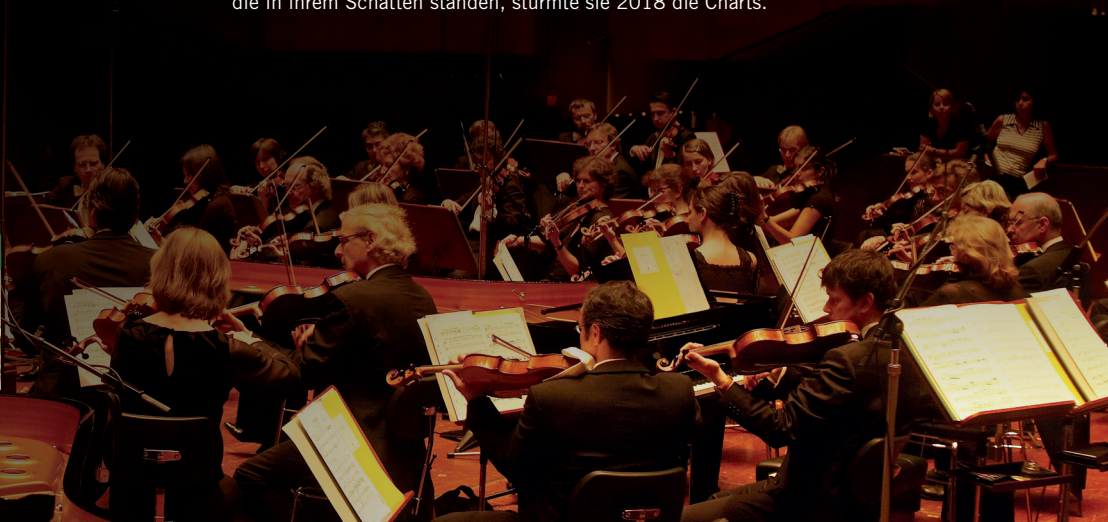
Wolfgang Amadeus Mozart
978-3-942175-88-3



Frida Kahlo
978-3-96346-009-8



Michelangelo
978-3-96346-004-3



„Echte Kunst
ist eigensinnig.“

Ludwig Van Beethoven



Weitere Titel sind im
Buchhandel oder unter
www.headroom.info
erhältlich.

headroom Verlag
Rupprechtstraße 5
50937 Köln
Telefon. +49-221-669695-0
info@headroom.info